

Landluft im Landhaus genießen



„Bolde“ ist einer der ältesten, heute noch vorkommenden Namen in der Region. Ein Rückblick in die Familiengeschichte ist bis zu einer Urkunde aus dem Jahre 1505 möglich. Die Tochter der Familie Anna und Alfred Bolde, Anita Sikorsky,

eröffnete 2007 in ihrem Geburtshaus das Landhaus Bolde & Café Anna. Hier können Gäste in der ehemals „guten Stube“ Kaffee trinken und selbstgebackenen Kuchen essen.

Etwas deftiger sind die Speisen, die im Parkschlößchen und in der Keilerschänke angeboten werden. Während in der Keilerschänke hauptsächlich selbstgejagtes Wild im Angebot ist, kann das Parkschlößchen mit Speisen aus der Region aufwarten. Ganzjährig werden Gerichte angeboten, deren Zutaten aus den umliegenden Landwirtschaftsbetrieben kommen. In der Speisekarte sind diese Zulieferer ausgewiesen.

Ein Ort - viele Erlebnisse

Der Weg zu den Maasdorfer Teichen führt an einer kleinen Streuobstwiese vorbei.

Sie wurde von den Maasdorfern dort angelegt, wo früher der Schulgarten war. Auch die Pflege der Anlage wird seit Jahren vom aktiven Heimatverein organisiert.



Unweit der Streuobstwiese führt seit 2006 ein Naturlehrpfad um den „Kleinen Maasdorfer Teich“. Dort, wo die Graureiher hoch oben in den Bäumen ihrem Brutgeschäft nachgehen, haben darunter in den Schilfbänken am Ufer Rohrweihe und Haubentaucher ihre Kinderstuben eingerichtet.



Naturpark als Chance

Seit 1999 schreibt der Naturpark den Wettbewerb um die „Naturparkgemeinde des Jahres“ aus. Alle Orte, die im Gebiet des Naturparks liegen, können sich daran beteiligen. Die Auszeichnung erfolgt auf dem jährlichen Naturparkfest.

Ausgewählt wird die Siegergemeinde nach folgenden Kriterien:

- praktische Umsetzung eines naturverträglichen Tourismus
- Erhalt des Kultur- und Naturerbes
- Siedlungsentwicklung nach ökologischen Grundsätzen
- Einbindung des Ortes in das Landschaftsbild
- Unterstützung regionaler Vermarktung
- Aktivitäten der Menschen vor Ort.

Maasdorf wurde 2007 vom Kuratorium des Naturparks bereits zum zweiten Mal als „Naturparkgemeinde des Jahres“ ausgezeichnet.

Bisherige Siegergemeinden:

Grünwalde 1999	Werenzhain 2004
Oppelhain 2000	Grünwalde 2005
Döllingen 2001	Lugau 2006
Maasdorf 2002	Maasdorf 2007
Theisa 2003	Buchhain 2008

BesuchereinFORMATION

Besucherzentrum
Elster-Natourem
Liebenwerdaer Str. 2
04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 035341 / 49736
www.bad-liebenwerda.de

Hotel & Gaststätte
„Parkschlößchen“
Dorfstr. 7
04924 Maasdorf
Tel.: 035341 / 30960
www.parkschloesschen-
maasdorf.de

Keilerschänke
Weinbergweg 3
04924 Maasdorf
Tel.: 035341 / 10201

Landhaus Bolde & Café Anna
Dorfstr. 37
04924 Maasdorf
Tel.: 035341 / 23188
www.landhaus-bolde.de



Herausgeber: Landesumweltamt Brandenburg, Naturpark
Niederlausitzer Heidelandschaft/Verwaltung und Naturwacht
Markt 20, 04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 035341 / 615 - 0; Fax: 035341 / 615 - 14
E-Mail: np-niederlausitzer-heidelandschaft@LUA.brandenburg.de
in Zusammenarbeit mit dem Ort Maasdorf
Fotos: Frenzel, Kurz, Matthes, Rösler, Rosenhahn, Schaffranitz,
Willeke,
Gestaltung: LUA Brandenburg 1. Auflage 2008

Naturparkhaus
Besucherinformationszentrum
Markt 20, 04924 Bad Liebenwerda
Tel.: 035341 / 471594
www.naturpark-nlh.de

Öffnungszeiten:
1. April bis 30. Oktober: Mi - So 9 bis 17 Uhr
1. November bis 31. März: Mi - Fr 10 bis 16 Uhr



Nationale
Naturlandschaften



Naturpark
Niederlausitzer
Heidelandschaft



Naturparkgemeinde Maasdorf





Dorf am Fluss

Als Mostorph wurde Maasdorf 1376 erstmals erwähnt. Die Lage am Ufer der Kleinen Elster brachte dem Ort den Beinamen „Flussdorf“ und nicht selten viel zu viel Wasser ein. Denn wegen der früher sehr häufigen Hochwasser hatte das Dorf unter Überschwemmungen zu leiden. Oft mussten die Bewohner ihre Feldfrüchte auf Kähnen nach Hause fahren. Dämme sollten deshalb das Wasser abzuhalten. So ist 1789 ein Damm von 122,5 Ellen (das sind rund 55 Meter) erwähnt.

Heute profitiert Maasdorf von seiner Lage an der Kleinen Elster. Als Wassergrundstück ist die Badstube seit dem Bau eines Grillplatzes und Pavillons durch den Aufbaustab des Naturparks ein idyllisches Plätzchen. Mit einem Bad hat das Fleckchen allerdings nichts zu tun, der Name stammt vom Wendisch „pathskuppen“ - Weideland mitten im Dorf. Regenwasser wird in Maasdorf von der Dorfstraße in den dort gelegenen kleinen Teich geleitet. Eine belüftete Kläranlage mit vollbiologischer Reinigung säubert das Wasser, das dann in die Kleine Elster fließt.



In jüngster Zeit wurde zusätzlich eine Anlegestelle für Paddelboote gebaut. An dem mit der „Gelben Welle“ markierten Platz finden Wasser- und Radwanderer ideale Rastmöglichkeiten.

Mit Liebe zum Detail ...

... ist im Elster-Natoureum unter anderem die Landschaft des Naturparks nachgestaltet. Zahlreiche Präparate zeigen die Vielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Auch die Lebensweise von Biber und Fischotter lernt man kennen. Während im Innenbereich eine Modelleisenbahn unterwegs ist, rollt im Außenbereich eine Gartenbahn an typischen Gebäuden und Ausflugszielen bzw. Landschaften im Miniaturformat vorbei. Modelle und originale Details



dokumentieren das Leben und die Arbeit der Menschen vergangener Zeiten bis in die Gegenwart. Informationen über Kultur- und Freizeitangebote gibt es gratis dazu.

In Meister Bockerts Reich

Nach der Theorie folgt die Praxis. Auf dem Erlebnispfad „Meister Bockerts Reich“ gibt es vieles davon dann live zu erleben. Hüpfen wie ein Hase und schleichen wie ein Fuchs, Tiere im dichten Wald entdecken, barfuß über



Sand- oder Waldboden laufen, Tierspuren erkennen und ganz viel Wissenswertes zum Wald erfahren, sind nur einige Dinge, die der Lehrpfad zu bieten hat.

Wo Fische Treppen steigen ...

Mächtige Eichen säumen den Uferrand des Mühlgrabens. Doch als im Frühjahr 1997 hier das Wehr zusammengebrochen war, sah man, dass unter vielen Wurzelstöcken Hohlräume entstanden waren. Im Laufe der Zeit hatte die Strömung die Uferbereiche stark unterpült. Mit dem Bau einer Sohlgleite, die nun für weitgehend gleichmäßigen Wasserstand sorgt, wurde zum einem dem Entwurzeln der Bäume vorgebeugt. Gleichzeitig gewährleistet sie als eine Art Treppe, anders als zuvor das Wehr, die Durchgängigkeit für die vorbeiziehenden Fische.

Die Sohlgleite ist in Form von Steinschwellen gestaltet. Dazu werden aus großen Natursteinen, die in die Sohle eingebunden sind und etwa 20 Zentimeter aus dem Gewässerboden ragen, Schwellen gebildet, die teilweise überströmt werden. Die Durchlassöffnungen sind abwechselnd rechts- und linksseitig angeordnet. Der Wasserlauf schlängelt sich, er mäandriert, so dass es schneller fließende und ruhige Abschnitte gibt; diese brauchen die Fische zum „Steigen“ und Ausruhen.



... und Kurven schwimmen

Vom Mühlgraben fließt das Wasser zur Kleinen Elster. Vom kleinen, aber wilden Fluss, der sich einst durch die Landschaft schlängelte, ist nicht mehr viel geblieben. Wasserbauliche Maßnahmen verbannten die Kleine Elster lange in ein überbreites und tiefes Bett. Jetzt darf sie das ein Stück weit verlassen. Denn auf Initiative der Naturparkverwaltung wurden sieben ehemalige Flussschleifen, die man einst zugeschüttet hat, wieder geöffnet und an den Flusslauf angebunden. Träger des 2007 abgeschlossenen Projektes ist der NaturSchutzFonds Brandenburg. Zwei Flussschleifen liegen in der Maasdorfer Gemarkung.

Störche als Schlossherren



1898 erwarb Karl Weiland (späterer königlich-preussischer Kommissionsrat) die Domäne in Maasdorf. Nach seinem Tod 1923 erbte sein Sohn Paul das Gut. Es bestand zu diesem Zeitpunkt aus einem großen Gutshaus mit Stallgebäude und einer stillgelegten Brennerei. Doch der aus Südtirol stammenden Frau des neuen Gutsherren behagte der „eckige Kasten“ nicht. So ließ Paul Weiland Türmchen anbauen und ein Turmzimmer einrichten und gab damit dem Gut sein heutiges Aussehen, das an ein Schloss erinnert.

In den 1920er Jahren brachte der Kutscher Bornack von Knissen, der auf dem Maasdorfer Gut arbeitete, auf dem Schornstein der ehemaligen Gutsbrennerei ein Wagenrad als Nistgrundlage für Störche an. Für eine Schachtel Zigaretten als Lohn kletterte er im Schornstein hoch und zog von außen das Wagenrad nach oben. Mehr als 60 Jahre später, im Sommer 1984, bekam das Nest eine gefährliche Schiefelage. Die Adebare hatten es im Laufe der Zeit immer weiter „aufgestockt“ und in einer stürmischen Nacht brach etwa die Hälfte der Aufschichtung herunter - glücklicherweise ohne Storchenschaden, die Jungen konnten schon fliegen. Als Helfer nach einigen Tagen den Berg aus Ästen, Zweigen, Federn und Erdklumpen beseitigten, mussten sie rund 400 Kilogramm Schutt abtransportieren. Im folgenden Frühjahr richtete die Freiwillige Feuerwehr das Nest wieder her und rettete so das Storchennest.



Die Maasdorfer Störche zogen zwischen 1975 und 2007 73 Jungvögel auf. Besonders erfolgreich war die Aufzucht 1978 mit 5 Jungstörchen. Im Durchschnitt wuchsen pro Jahr etwa 2,5 Jungstörche auf.